

Liebe Schwestern und Brüder!

„Wer schläft, sündigt nicht“, sagt der Volksmund. Und es ist eine Binsenweisheit: Wir brauchen unseren Schlaf! Zuwenig Schlaf kann gefährlich werden, weil's die Leistungsfähigkeit senkt. Nach einer gut durchschlafenen Nacht bin ich wieder in der Lage, meine körperlichen und geistigen Kräfte sinnvoll einzusetzen.

Soweit, so gut. Daneben gibt es das bekannte Schimpfwort: „Du Penner!“ So etwas rutscht einem raus, wenn man sich ärgert über jemand, der mit seiner Aufmerksamkeit nicht bei der Sache ist, ständig was verbaselt oder vergisst und deshalb als Kollege oder Partner nicht zu gebrauchen ist, weil die Verlässlichkeit fehlt.

Wir haben gerade im Evangelium gehört, wie Jesus uns sagt: *Ihr seid das Salz der Erde; Ihr seid das Licht der Welt!* Und woran erkennt man das? An dem, was wir tun. Und so war es zu Zeiten der ersten Christengemeinden Teil des Aufnahmerituals, dass die Neugetauften mit einem „Weckruf“ aufgefordert wurden zu einer Nachfolge, in der sie Christus als dem Licht folgen und die Wege der Finsternis meiden sollten.

Eine solcher „Weckruf“ findet sich im Epheserbrief, unserem heutigen PT. Dort wird den Neugetauften im 5. Kapitel, Verse 8-14 zugerufen:

*<sup>8</sup>Lebt als Kinder des Lichts; <sup>9</sup>die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. <sup>10</sup>Prüft, was dem Herrn wohl-gefällig ist, <sup>11</sup>und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.*

*<sup>12</sup>Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. <sup>13</sup>Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; <sup>14</sup>denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es:*

*Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,  
so wird dich Christus erleuchten.*

Diesen Ruf möchte ich gemeinsam mit euch allen anstimmen. Ich singe den Text einmal vor und bitte euch dann alle einzustimmen. Anfangs bitte die Augen geschlossen halten und dann die Melodie mit folgender Geste untermalen (geschlossene Hand in die Höhe führen und mit ihr einen kleinen Kreis ziehen und dabei Handfläche öffnen):

*„Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,  
so wird Christus dich erleuchten.“*

„Wer schläft, sündigt nicht“? Aber ich frage mich:

- ◆ Wer hat geschlafen, als der Despot vom Bosphorus sein Land Schritt für Schritt in den politisch-autoritären Ausnahmezustand führte und die deutschen Leitkultur-Politiker sich stets mit dem Argument der Flüchtlingskeule erpressen lassen?

- ◆ Wer hat geschlafen, als ein paar Millionen leicht Verführbare mit ihrer Stimme für den „Brexit“ dafür gesorgt haben, dass der Geist eines geeinten Europa in eine tiefe Krise gerät, der uns alle viel mehr kosten wird, als wir jetzt ahnen?
- ◆ Wer hat geschlafen, als wir in der Kirche aus Sorge vor den wachsenden Austrittszahlen den Leuten versprochen haben, dass ein Leben mit Christus *easy* und unkompliziert ist und nichts kostet – wohl wissend, dass es den Herrn Jesus das Leben gekostet hat?

*Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit* sind die *Frucht des Lichts*. Du und ich: wir sind Christen, sind *Kinder des Lichts*; und sollen deshalb prüfen, was dem Herrn gefällt und *nicht Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis*; uns also nicht einlassen mit den lebensverneinenden Machenschaften jener gesellschaftlichen Strömungen und Kräfte, denen Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit egal sind, solange der Profit, die Rendite und der eigene Vorteil stimmen. Stimmen wir noch einmal zur Erinnerung ein in den Weckruf aus dem Epheserbrief:

*„Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,  
so wird Christus dich erleuchten.“*

Du und ich: wir sind Kinder des Lichts. Was hat das für Folgen für uns als Christen und Menschen von heute, wenn man keine Gemeinschaft hat mit den Werken der Finsternis?

Viele Menschen, leider auch Christen, werfen das Handtuch, wenn es daran geht, das eigene Leben und Handeln am Willen Gottes auszurichten. Denn das wäre ein erfülltes „Leben im Segen“.

Prüfen wir uns selbst: Wo spüren wir, dass wir an unsere Grenzen kommen? Wir wissen: Nicht alles ist gut, was gut gemeint ist. Gibt es wirklich keinen Ausweg aus der Falle des Egoismus, der Habgier, oder dem Verschließen der Augen vor den Folgen eines rücksichtslosen Lebensstils? Sind wir vielleicht ein Fan der gottlosesten aller Ausreden, die da lautet: „Einer allein kann ja doch nichts machen“?

Die Kinder des Lichts werden an ihren Taten erkannt.

Christen leisten sich den Luxus des Nachdenkens – in den Worten des Epheserbriefs: sie prüfen, was dem Herrn gefällt. Wir wissen, dass es in den meisten Fällen alternative Handlungsmöglichkeiten gibt. Und es ist nicht die schlechteste Frage, unter die der Pfarrer Martin Niemöller seine Überlegungen gestellt hat: „Was würde Jesus dazu sagen?“

Das führt uns zu Fragen wie diesen:

- ◆ Soll ein Christ ein Auto fahren, das auf 100 km mehr als 10 Liter Sprit verbraucht?
- ◆ Soll eine Christin Kosmetik verwenden, die mit Tierversuchen getestet ist?
- ◆ Muss es bei Christen jeden Tag Fleisch geben, auch wenn das Tierfutter für unsere Schlachttiere aus Brasilien eingeführt wird?
- ◆ Was würde der Herr uns im Umgang mit der Anlage unseres Kapitals raten, das wir übrig haben?

- ♦ Was würde er sagen zu unserer Unfähigkeit, die unglaublichen Unterschiede bei der Bezahlung monatlicher Arbeitsleistung auch nur einigermaßen nachvollziehbar zu erklären? Warum verdient ein Universitätsprofessor dreimal so viel wie eine Erzieherin in unserem Kinderhaus? Und was rechtfertigt die astronomischen Einkommen von Spitzensportlern gegenüber der Altenpflegerin?
- ♦ Was sollen wir als Christen sagen zum ungelösten Entsorgungsproblem des radioaktiven Mülls? Oder was sagen wir zur genetischen Veränderung von Lebensmitteln?

Haben wir Christen überhaupt zu allem etwas zu sagen?

Wenn es um die Zukunft des Lebens, die Gestaltung unseres Zusammenlebens vor Ort und in der weltweiten Gemeinschaft geht, müssen und sollen wir uns einmischen, mitreden, das Gute fördern und das Übel beim Namen nennen, egal ob wir uns damit Freunde machen oder nicht.

Denn wir sind Kinder des Lichts. Und das soll man auch spüren in einer Weise, die Christen gut ansteht. Wie wir uns äußern und einmischen, muss etwas spiegeln von der Kraft und der Hoffnung, aus der wir leben; muss etwas vom Segen Gottes spüren lassen, der immer das Leben fördern will.

D.h.: Wir sind in der Pflicht, nicht leichtfertig Stimmung zu machen. Unser Bemühen gilt immer der offenen Begegnung und dem geduldigen Gespräch und – notfalls – einer harten, aber fairen Auseinandersetzung mit jenen, die der Unfruchtbarkeit der Finsternis huldigen, wie es in unserem Text heißt; die also nicht einfach böse sind, aber verstrickt in die Sünde und ohne Einsicht in diese Verstrickung.

Und wir selbst sollten die Macht der Sünde nicht unterschätzen, weil wir ohne die bewusste tägliche Hinwendung zu Christus als unserem Herrn nicht gefeit sind vor der Gefahr, dass wir wieder einschlafen und damit wie tot sind für das Reich Gottes.

Die entscheidende Frage lautet deshalb jeden Tag neu: Sind wir bereit, die Konsequenzen zu tragen, zu denen uns das Leben als Kinder des Lichts herausfordert? (z.B. beim Einkaufen, im Umgang mit Geld, mit unserem Lebensstil) Stimmen wir noch einmal den Weckruf an:

*„Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,  
so wird Christus dich erleuchten.“*

Natürlich steht am Ende die Frage: Woher nehmen wir die Kraft, die uns in die Lage versetzt, als ein Teil dieses Lichtes zu leben, das die Finsternis zurückdrängt und überwindet?

Diese Kraft erwächst aus der Gewissheit, dass wir als Getaufte, also als Kinder des Lichts, auch Gesegnete sind. Aus der Kraft des Segens, in die wir uns Sonntag für Sonntag hineinstellen, empfangen wir die Ermutigung, Hoffnung und innere Stärke, die uns auf die Spur setzt, dem Willen des Herrn zu dienen und damit allem, was der Entfaltung des Lebens hilft.

Amen.